

Das Staatsarchiv Coburg im ehemaligen Zeughaus in Coburg

1. Das **Staatsarchiv Coburg** ist die staatliche Fachbehörde für alle Fragen des Archivwesens in der Stadt und im Landkreis Coburg. Der Archivsprengel umfasst das Gebiet der Stadt Coburg (die ein eigenes hauptamtliches Stadtarchiv für die Belange der kreisfreien Stadt unterhält) und des Landkreises Coburg mit allen darin gelegenen **staatlichen** Behörden und Gerichten, auch soweit deren Zuständigkeiten über das Gebiet des Landkreises hinausreichen, wie z. B. Landgericht, Staatsanwaltschaft, Vermessungsamt, Arbeitsamt, Gewerbeaufsichtsamt.

Im Staatsarchiv befindet sich die Schriftgutüberlieferung seit der Zeit der Grafen von Henneberg, deren Territorium, genannt die *Neue Herrschaft*, 1353 an die Wettiner überging. Unter den Herzögen Johann Casimir (1586–1633) und Albrecht (1680–1699) gewann Coburg als Residenz des als *Pflege Coburg, Sächsische Orlande in Franken und Fürstentum Coburg* bezeichneten sächsisch-erbnestinischen Territoriums an Bedeutung. Nach der Erbteilung 1735 war Coburg im Herzogtum Sachsen-Coburg-Saalfeld und seit Herzog Ernst I. in den Herzogtümern Sachsen-Coburg und Gotha von 1826 bis 1918 herzogliche Residenzstadt.

2. Die seither archivierte Schriftgutüberlieferung wird in zwei Fonds gegliedert:

A) Das 1918 abgeschlossene *Herzogliche Haus- und Staatsarchiv* wurde 1919 unter der Bezeichnung *Coburger Landesarchiv* der neu gebildeten *Coburger Landesstiftung* übergeben, die es bis 1937 verwaltete. Von da an ging es an die Bayerische Staatsarchivalienabteilung über, die 1939 in Bayerisches Staatsarchiv Coburg umbenannt wurde. Seit 1987 befindet es sich nun auch im Eigentum des Freistaats Bayern im Staatsarchiv Coburg.

B) Das nicht in das Hausarchiv gelangte staatliche Schriftgut, das in erheblichem Umfang seit dem 15. Jahrhundert bei den staatlichen Behörden lagerte, nahm 1924 die



Zeughaus (1616–1621), heute Staatsarchiv, Herrngasse 11

Staatsarchivalienabteilung auf, die nach der Vereinigung Coburgs mit dem Freistaat Bayern gebildet wurde. Sie war bis 1939 dem Staatsarchiv Bamberg unterstellt.

Das *Staatsarchiv Coburg*, im Jahr 1939 an die Stelle der *Bayerischen Staatsarchivalienabteilung* getreten, vereinigt heute die beiden historischen Fonds und übernimmt und archiviert auch das Schriftgut der seit 1920 staatlichen Behörden des Freistaats Bayern, also der Inneren Verwaltung, der Justiz, Schulen, Theater, Landesbibliothek, Finanzverwaltung, Forstbehörden u. a. Der Ordnungsgrundsatz für das Staatsarchiv ist das *Provenienzprinzip*, die geschichtsbezogene Klassifizierung der Archivalien nach ihrer Herkunft und Entstehung.

3. Die Archivbestände befanden sich zunächst im östlichen Flügel des Schlosses Ehrenburg und wurden 1990 in das für Archivzwecke adaptierte ehemalige Zeughaus in der Herrngasse verlegt. Das Zeughaus, erbaut von 1616–21 nach Plänen des Hofbaumeisters Peter Sengelaub als fürstliche Rüstkammer, verlor schon nach 1632 seine ursprüngliche Funktion und diente anschließend als Bibliothek und als Theater, ferner als Ämtergebäude der Verwaltung und Justiz. Unter Beachtung denkmalpflegerischer Aspekte wurde das Zeughaus seit 1986 für die Anforderungen eines modernen staatlichen Archivs umgebaut. Das weiß gefasste Gebäude mit den charakteristischen rot abgesetzten Gurtgesimsen und der Eckquaderung setzt in der Nähe des Marktplatzes einen markanten innerstädtischen Akzent.

4. 1. Die für die wettinischen Forschungen relevanten Altbestände sind historisch in Sachgruppen, Lokate, eingeteilt, an deren Struktur man sich noch heute orientiert: Das **Landesarchiv (LA)** umfasst die Urkunden, Akten und Bände aller Behörden des Fürstentums Coburg und seiner Vorläufer in mehreren Abteilungen:

LA A - Eh. herzoglich sachsen-coburgisches Haus- und Staatsarchiv mit Urkunden von 1249–1920, die überwiegend die persönlichen Verhältnisse der herzoglichen Familie (Geburten, Eheverträge, Testamente, Vormundschaften, finanzielle Verhältnisse, Nutzungen, Bündnisse) betreffen, und

Akten mit Schwerpunkt Ernestinisches Gesamthaus von 1373–1826, dann weiter bis 1920, u. a. genealogische Aufzeichnungen, Titel und Wappen, ebenbürtige und unebenbürtige Eheschließungen 1555 bis 1804, Geburten und Taufen 1592–1814, Testamente 1486–1825, Fürstennachlässe 1529–1920 (hier auch 498 handgezeichnete und gedruckte Karten des letzten kaiserlichen Generalfeldmarschalls Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld [1737–1815]), Vormundschaften 1573–1786 (Sachsen-Coburg, Hildburghausen, -Meiningen, -Altenburg, -Weimar), Huldigungen, Erbfolgefragen, Bündnisse, Reisen, Vogelschießen und Festlichkeiten 1502–1808, ferner Hofhaltung und finanzielle Verhältnisse, fürstliche Korresponden-

zen 1515–1893 und Akten der Hofämter, des Hofbauwesens, Hofhandwerks, Hofpersonals.

Es folgen die Lokate an Urkunden und Akten

LA B bis LA G - Behörden des Fürstentums und Herzogtums Sachsen-Coburg vom 12. bis 19. Jahrhundert (beim Urkundenbestand unter Einbeziehung des Freistaats Coburg bis 1920). Zunächst wieder die

Urkunden - Urk LA B: Hennebergische und wettinische Lehenurkunden, kaiserliche Privilegien, Urkunden über den Fürstenverein, Rheinbund, Deutschen Bund, Deutsches Reich, 1250–1913; - Urk LA C: Sukzessionen und Landesteilungen, Erbhuldigungen, 1361–1859; Urk LA D: Verträge, 1342–1891; Urk LA E: Geistliche Institutionen, Klöster, Pfarreien, Universität und Schulen, 1169–1888; Urk LA F: Lehenswesen, Militär, Staatsverwaltung, Freistaat Coburg, 1299–1920; Urk LA G: Adelsurkunden, 1312–1791.

Akten und Bände - LA B: Verhältnisse zu Kaiser und Reich, Privilegien, Wahlakten, Reichsvikariate, Reichstage, Türkensteuer, 30-jährige Kriegsakten, Reichshofrat und Reichskammergericht, Gesandtschaften, fränkische und obersächsische Kreisangelegenheiten, kaiserliche Kommissionen, Mandate, Religions- und Reformationsakten, 1372–1889; LA C: Angelegenheiten der sächsischen Länder, Landes- und Amtsbeschreibungen, Grenzen, Urbare und Zinsbücher, Landesteilungen, Sukzessionen (Jülich-Kleve, Lauenburg, Sachsen-Gotha-Altenburg), 1317–1827; LA D: Auswärtige Politik mit Kursachsen, den Ernestinischen Fürstentümern, weltliche und geistlichen Territorien, der Ritterschaft, Städten und Privaten, 1152–1832; LA E: Geistliche Sachen, Klöster Sonnefeld, Mönchröden, Coburg, Königsberg, Veßra, Veilsdorf; Pfarrei- und Schulüberlieferung auch für hildburghausische und hennebergische Ämter, Gymnasium Casimirianum, Stiftungen, Landesuniversität Jena, 1150–1834; LA F: Weltliche Sachen: Landschaft, Lehenswesen, Militär, Gesetzgebung, Ämterangelegenheiten, Beamte, Unterbehörden, Jurisdiktion und *Policey*, Städte und Gemeinden, Bergwesen, Regalien, Innungen, Kameralverwaltung, Zehnten, Forst- und Jagd, 1329–

1894; LA G: Adelsangelegenheiten von landesherrlicher Seite aus, 1421–1885.

Hier schließen sich drei neu gebildete Lokate an, und zwar

LA J: Fürstentum Saalfeld, Rest von 248 Archivalien des bis 1880 an das Thüringische Staatsarchiv Meiningen abgegebenen Lokats; **LA K:** Herzogliche Staatsbank Coburg, 1802–1828; **LA L:** Druckschriftensammlung, 1511–1893.

Der Umfang dieser Lokate beträgt ca. 12.200 Urkunden, 43.000 Akten und Bände, 628 Karten und Pläne.

4.2. Gleichzeitig mit dem 1572 neugebildeten Fürstentum Sachsen-Coburg wurde die *Landesregierung* als dessen zunächst einzige Zentralbehörde errichtet, neben die jedoch 1593–1639 der *Geheime Rat* mit einer Finanzkammer mit eigenen Kompetenzen trat. Erst 1801 wurde die Landesregierung einem neu geschaffenen *Staatsministerium* als Mittelbehörde nachgeordnet. 1858 wurde sie aufgehoben.

Der heute durch Kassationen dezimierte Bestand

Landesregierung umfasst: Herzogliches Haus, Landschaft, Jurisdiktionssachen, Reichs- und Kreissachen, Rheinbund, Deutscher Bund, Beziehungen zu den Nachbarstaaten, Generallandes*policey*, Finanzsachen, Militär, Beamte, Zollverein, 1572–1858.

4.3. Bestandteil der Landesregierung, aber stets mit eigener Registratur, war der *Lehenhof*, 1526–1859.

4.4. Ebenfalls 1593 wurde ein eigenes *Konsistorium* eingerichtet, das jedoch eine nachgeordnete Behörde der Landesregierung war. Das Konsistorium als Kirchen- und Schulaufsichtsbehörde wurde 1802 bei der Behördenreform aufgehoben und der Landesregierung wieder eingegliedert, bis es zusammen mit dieser 1858 verschwand. Der Bestand *Konsistorium* beinhaltet die Aktengruppen: Staatsverwaltung, Kirche, Schule, kirchliche Beamte, Kirchen- und Schulvermögen, Stiftungen, Leichenkassen, Gebäude, Friedhöfe, 1495–1858.

Der Umfang dieser Behördenarchive beträgt ca. 15.000 Archivalieneinheiten.

Die o. g. Bestände stellen lediglich eine Auswahl des Schriftguts dar, die für die Forschungen zur Geschichte der Wettiner herangezogen werden können. Sie wird ergänzt durch Archivalien der Karten- und Plansammlung und der umfangreichen Bildsammlung.

Nicht unterschätzt werden darf auch der Bestand an Druckwerken und Büchern, die zum Teil historischen Ursprungs sind und den Behördenregistraturen entstammen. Dieser befindet sich in der Landesbibliothek Coburg.

Staatsarchiv Coburg

Herrngasse 11, 96450 Coburg

Telefon: 0 95 61 / 9 28 33

Telefax: 0 95 61 / 9 40 17

E-mail: poststelle@staco.bayern.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8.00–16.00 Uhr

Freitag: 8.00–13.30 Uhr

Stadtarchiv Coburg – Stadtgeschichte modern präsentiert

Coburger Stadtarchiv verfügt über 1,5 Kilometer Archivgut.

Die ehemalige Haupt- und Residenzstadt Coburg besitzt ein sehr reichhaltiges Stadtarchiv, nicht zuletzt deswegen, weil nie Katastrophen die Existenz des Archivs ernstlich gefährdet haben. Selbst den Dreißigjährigen Krieg, der das Coburger Umland schwer getroffen hat, überstanden die Archivalien gut, trotz wiederholter Besetzung der Stadt durch feindliche Truppen.

Die Anfänge des Stadtarchivs gehen zurück auf das Rathaus, wo die Bestände jahrhundertlang gelagert wurden. Im 19. Jahrhundert wurden die Urkunden die, wie ein Zeitgenosse schreibt, „Jahrhunderte dem Mäusefraß und sonstigen Verderben preisgegeben waren ...“ in das damalige Haus- und Staatsarchiv Coburg als Depositum abgegeben.

Nach dem Anschluss des Freistaates Coburg an Bayern (1920) wurde die Ordnung

und Verzeichnung des Archivgutes durch Dr. Walther Heins, seit 1925 zum Stadtarchivar bestellt, begonnen und bis zum Beginn des 2. Weltkrieges größtenteils abgeschlossen. Ab 1948 gelangte das städtische Archivgut vom Rathaus in das Staatsarchiv, das damals noch im Schloss Ehrenburg untergebracht war.

1969 übernahm die Stadt die Verantwortung für das Archivmaterial

Im Jahr 1969 übernahm die Stadt Coburg schließlich selbst die Verantwortung für ihr Stadtarchiv, welches nach provisorischer Unterbringung im Palais Edinburg (bis 1986) und im Verwaltungsgebäude Rosengasse 1 (bis 1998), heute im Gebäude Steingasse 5 (ehemals städtisches Brauhaus aus dem Jahre



Stadtarchiv Coburg im Gebäude des ehemaligen Städtischen Brauhauses